



Komplette Filmproduktion per Mausklick

Medienstudenten der HSMW drehen live-produzierten Film, der sogar Serienstars nach Mittweida lockt

Mit einem kurzen Hupen wird Frank aus seinen Gedanken gerissen. „Hey, suchst du ´ne Mitfahrgelegenheit?“ Lässig nimmt Tom seine Sonnenbrille vom Gesicht und schaut Frank fragend an. Was auf den ersten Blick nach einer typischen Alltagsszene eines Pendlers aussieht, könnte die erste Szene für den, in dieser Art wohl einzigartigen, live-produzierten Langspielfilm „Mitfahrgelegenheit“ sein, bei dem die Zuschauer während der gesamten Umsetzung beteiligt sind.

Die Idee dazu stammt aus der Feder von acht Medienstudenten der Hochschule Mittweida. „Der Grundgedanke war der, dass wir zwar alle etwas mit Medien studieren, sich aber jeder auf verschiedene Richtungen orientiert hat“, erzählt Tino Kreßner vom Filmproduktionsteam. So sei ihnen die Idee gekommen, gemeinsam an einem Abschlussprojekt zu arbeiten, für das alle Fähigkeiten gebraucht werden. „Das Internet bietet die Möglichkeit digital Audio, Video und Text zu verknüpfen und gleichzeitig einen direkten Rückkopplungskanal zu den Zuschauern aufzubauen“, meint Kreßner. So wird auf www.filmtrip.de die gesamte Produktion – auch während der Dreharbeiten in Deutschland, Frankreich und Spanien – in einem Tagebuch, Video und Podcast festgehalten. Herauskommen soll ein Roadmovie mit dokumentarischem Stil, bei dem das Urteilsvermögen der Zuschauer gefragt ist, sei es zum Inhalt, zum Aufbau oder auch zur Musik. „Wir werden im Vorfeld bekannt geben, welche Szenen gedreht werden, so dass die Zuschauer dazu Vorschlä-

Dieser rote Van wird die Filmcrew samt ihrer Ausrüstung zu den verschiedenen Drehorten in Deutschland, Frankreich und Spanien bringen.

Quelle: filmtrip.de



ge einbringen können“, so Kreßner. Allerdings würde nicht alles auch gleich so umgesetzt, sondern vorher erst einmal darüber diskutiert. So lasse das Drehbuch für den Improvisationsanteil nur einen Raum von etwa 20 Prozent. „Wir können zum Beispiel nachträglich nicht noch einmal nach Spanien fahren, um Szenen neu zu drehen“, erklärt der Medienstudent weiter.

Bei den Zuschauern scheint die Filmidee zumindest schon einmal gut angekommen zu sein. So haben diese bereits während einer Onlinewahl die beiden Schauspieler bestimmt, über deren Schicksal sie in den kommenden Monaten weiter entscheiden wer-

den. Von etwa 30 Bewerbern haben dabei der ehemalige „Verliebt in Berlin“-Schauspieler Matthias Dietrich und Martin Kaps das Rennen gemacht. Beide verkörpern die Rolle von zwei jungen Männern, die verschiedener nicht sein können und sich zufällig auf ihrer Reise nach Spanien begegnen. „Zum einen haben wir den ewigen Studenten Frank, der seiner großen Liebe Richtung Süden folgen möchte. Zum anderen spielt seine Mitfahrgelegenheit, der bodenständige, aber keinem Spaß abgeneigte Handwerker Tom, eine große Rolle“, beschreibt Kreßner die Charaktere. Aufgrund ihrer Unterschiede kommen beide anfangs überhaupt nicht miteinander zurecht,

lernen jedoch im Laufe der Zeit ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und die Bedeutung von Freundschaft zu schätzen. „Letztendlich wird es ein Film über meine/unsere Generation“, so Drehbuchautor Alexander Schulz. Um diese am Ende auch als Zielpublikum zu erreichen, soll der Film unter anderem auch auf Internetplattformen und im Internetfernsehen zu sehen sein. Weiterhin haben die Studenten auch Kino-Verleiher angeschrieben. Doch bis es soweit ist, liegt vor den Studenten noch ein langer Weg: Zwar soll das Grundgerüst bis Juli stehen, die Fertigstellung ist allerdings erst für den Oktober geplant.

Steffi Parton

„Ich sehe was, was du nicht siehst“

Forscher entdecken einen Ring aus Dunkler Materie in fünf Milliarden Lichtjahren Entfernung

Es ist unmöglich etwas zu sehen, das unsichtbar ist. Doch genau das ist Wissenschaftlern rund um James Lee gelungen. Auf Bildern, die das Weltraumteleskop Hubble von einem fünf Milliarden Lichtjahre entfernten Galaxiehaufen gemacht hat, haben sie einen Ring aus Dunkler Materie entdeckt.

Bei Dunkler Materie handelt es sich um eines der großen Rätsel der Astrophysik. Sie sendet keinerlei Strahlung aus, ist also für alle Arten von Sensoren unsichtbar. Nur durch ihre Masse gibt sie Hinweise auf ihre Existenz. Auf einer Hubble-Aufnahme entdeckte Lee eine ungewöhnliche Struktur. „Ich war genervt, als ich den Ring sah“, sagte der Astrophysiker nach Angaben von Spiegel-Online. Er ging von einem Fehler bei der Bildübertragung aus, da er sonst keine Erklärung für die Existenz eines solchen Phänomens hatte. Aber je mehr er versuchte den vermeintlichen

Fehler zu beseitigen, umso deutlicher wurde er. Die einzige Erklärung dafür ist, dass das Licht, der hinter diesem Ring liegenden Sterne, von einer großen Masse ähnlich einer Lupe gekrümmt wird. Und hierfür kommt nach Lees Überzeugung einzig Dunkle Materie in Frage. Entstanden ist dieser Ring wahrscheinlich durch die Kollision zweier Galaxien. Danach hat sich der Ring wie eine Welle an der Wasseroberfläche ins All ausgebreitet. Durch die exponierte Lage lassen sich die Auswirkungen von Gravitation auf Dunkle Materie untersuchen. „Die Natur macht ein Experiment für uns, das wir nicht im Labor machen können“, soweit Lee.

Nur durch die Wirkung ihrer Masse auf messbare Strahlung lassen sich Rückschlüsse auf das Vorhandensein von Dunkler Materie ziehen. Zum ersten Mal postulierte der Astronom Fritz Zwicky 1933 diese Art von Materie, als er die Rotation von Galaxien be-

obachtete. Nach dem damaligen Stand der Wissenschaft, hätten sich die äußeren Gebiete einer Galaxie deutlich langsamer um das Zentrum drehen müssen, als der Kernbereich. Doch die Messungen ergaben, dass die Rotationsgeschwindigkeit vom Zentrum aus nach außen bis zu einem bestimmten Punkt stetig zunimmt und danach konstant bleibt. Erst durch die Annahme, dass es neben der sichtbaren Materie, also Sternen und Planeten, noch eine unsichtbare Materie geben müsse, konnten diese Ergebnisse erklärt werden. Aktuell geht die Wissenschaft davon aus, dass Dunkle Materie über 90 Prozent der Materie im gesamten Universum ausmacht. Doch woraus sich die Dunkle Materie zusammensetzt ist bis heute eine unbeantwortete Frage. Doch die geplanten Experimente am Large Hadron Collider am CERN könnten endlich Antworten auf die Natur der Dunklen Materie liefern.

Constantin Hirsch

